



Das Kaufhaus S. & M. Crohn in Aschersleben

Käte Hirsch, geborene Crohn, links, und Alice Crohn auf der Dachterrasse ihres Hauses in der Breiten Straße 41a (Privatbesitz Prof. Michael Helft, Tel Aviv)

Die Enteignung der jüdischen Bevölkerung während des Nationalsozialismus wurde in den staatlichen Unterlagen dokumentiert und ermöglicht eine Rekonstruktion nicht nur der Besitzübertragung, sondern auch des Leidensweges einzelner Personen. Im Zentrum des hier vorgestellten Projekts steht die Biographie der Familie Crohn, die ein Kaufhaus in Aschersleben besaß.

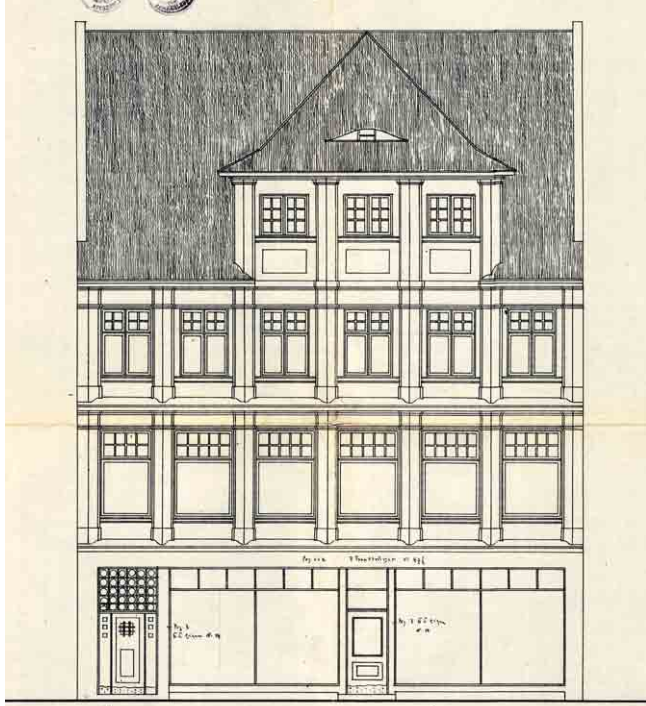
Die Bestände aus der NS-Zeit und aus der Nachkriegszeit im Landesarchiv Sachsen-Anhalt in Magdeburg sind die Hauptquelle für die Geschichte der Firma und die Biografie der jüdischen Familie Crohn ab 1938. Die umfangreichen Akten dokumentieren die „Arisierung“ der Firma S. & M. Crohn, die „Arisierung“ des Haus- und Grundbesitzes der Familie, den Raub ihres Vermögens und die Verfolgung der Familienangehörigen bis zu ihrer Deportation und Ermordung. Des Weiteren geben die Wiedergutmachungsakten nach dem Bundesgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (Bundesentschädigungsgesetz – BEG) im Niedersächsischen Landesarchiv und im Landesarchiv Berlin sowie Dokumente im Besitz der Familie der früheren Eigentümer Auskunft über die antijüdische Verfolgung der

Familienmitglieder während der NS-Zeit.

Meine Arbeit im Landesarchiv Sachsen-Anhalt zur Geschichte des Kaufhauses Crohn erfolgt im Rahmen von Recherchen für ein umfangreiches Buch- und Forschungsprojekt im Auftrag des Enkels der früheren Eigentümer Hermann und Alice Crohn, Prof. Michael Helft in Tel Aviv. 2011, 2015 und 2020 wurden bereits sieben Stolpersteine zur Erinnerung an die früheren Inhaber vor dem ehemaligen Kaufhaus in Aschersleben verlegt.

Zur Geschichte des Kaufhauses bis 1933

Der Firmenname S. & M. Crohn geht zurück auf die jüdischen Kaufleute Samuel und Michaelis Crohn, die 1896 das Stammhaus in Bernburg gründeten. Das Kaufhaus S. & M. Crohn in Aschersleben wurde 1898 von Hermann und Michaelis Crohn am Markt Nr. 10 als Zweiggeschäft der Bernburger Firma eröffnet. Ab 1902 war Hermann Crohn alleiniger Inhaber der Firma S. & M. Crohn in Aschersleben. Weitere Geschäfte der Familie Crohn existierten in Staßfurt (Inhaber: Max Crohn), in Eisleben (Hermann Crohn), in Burg bei Magdeburg (Samuel und Michaelis Crohn), in Helbra (Jaques Crohn), in Nordhausen (Max und Hedwig Beer, geborene Crohn) sowie in Blankenburg (Jaques Crohn).



Bauzeichnung von 1913 (Kreisarchiv Salzlandkreis, 04.01. 2343/1)

In den Jahren 1913–14 ließ Hermann Crohn in Aschersleben in der Breiten Straße 41a nach Plänen von Architekt und Stadtbaurat Dr. Hans Heckner einen modernen Kaufhaus-Neubau errichten. Hermann Crohn, seine Ehefrau Alice, geborene Samson und ihre vier Töchter Ilse, Käte, Lilly und Henry zogen in die Wohnung über den Geschäftsräumen des Kaufhauses in die zweite und dritte Etage des Hauses Breite Straße 41a. 1929 wurde das Kaufhaus durch die Crohn-Passage und den Neubau des Wohn- und Geschäftshauses am Markt 13a erweitert. Mit der Ausführung beauftragte Hermann Crohn wieder Architekt und Stadtbaurat Dr. Hans Heckner.

Es sind leider keine zeitgenössischen Fotos mit der Ansicht des Kaufhauses erhalten geblieben. Die Häuser Breite Straße 41a und Markt 13 in Aschersleben stehen heute unter Denkmalschutz.

Antijüdische Verfolgung bis 1938

In einer Zeit zunehmender Repression und antijüdischer Propaganda durch das NS-Regime wurde 1934 der jüdische Kaufmann Feodor Hirsch als Teilhaber in die Firma S. & M. Crohn, Aschersleben aufgenommen. Henry Crohn, die jüngste Tochter von Hermann und Alice Crohn, emigrierte 1934 nach Südafrika. Ihre Schwester Ilse Helft, geborene Crohn, verließ Deutschland im selben Jahr mit ihren Söhnen Michael und Nikolaus ins britische Mandatsgebiet Palästina. Nach dem Tod von Hermann Crohn in Tiberias, Palästina/Erez Israel im April 1936 während einer Reise zu ihrer Tochter Ilse in Tel Aviv, kehrte Alice Crohn allein in das nationalsozialistische Deutschland zurück. Sie trat im Oktober 1936 als Gesellschafterin und tätige Teilhaber in die Firma S. & M. Crohn, Aschersleben ein. Frau Crohn wohnte mit ihrer Tochter Käte Hirsch,

die von ihrem Ehemann geschieden war, bis 1942 über dem Kaufhaus in Aschersleben in der Breiten Straße 41a.

„Arisierung“ des Kaufhauses durch Werner Meyer

In einem Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Aschersleben vom 12. Oktober 1946 beschreibt Feodor Hirsch den Ablauf der Inventur und die Geschäftsübernahme während des nationalsozialistischen Novemberpogroms 1938:

„Wir haben s. Zt. mit Herrn Meyer, Herrn Dr. Raubold sowie Herrn Roßberg betr. Übernahme unseres Geschäftes verhandelt und es kam ein Kaufabschluß zustande. [...] Bei der Übernahme jedoch wurde der Kaufabschluß überhaupt nicht beachtet, sondern es wurden uns große Schwierigkeiten in den Weg gelegt [...]. Der Unterzeichnete mußte [am 10. November] ganz plötzlich das Geschäft verlassen, da seine Verhaftung erfolgen sollte, und der Mitinhaberin, Frau Crohn wurde dann das Betreten des Geschäftes untersagt. [...] Im übrigen werden ja auch Ihnen die Verhältnisse vom November 1938 genügend bekannt sein.“ (LASA, MD, K 5, Nr. 1412, Bl. 149)

Zwischen Alice Crohn und der Firma Werner Meyer wurde ein Pachtvertrag für die Geschäftsräume des Kaufhauses abgeschlossen. Die sogenannte „Arisierung“ der Firma S. & M. Crohn, Aschersleben, die 1938 35 Angestellte hatte, erfolgte am 1. Dezember 1938 in Firma Werner Meyer. Der Kaufmann Werner Meyer aus Altenburg übernahm das Kaufhaus zusammen mit dem Bankprokuristen Bruno Rossberg und dem Rechtsanwalt Dr. Martin Raubold, beide ebenfalls aus Altenburg.

Max Crohn, Inhaber des Kaufhauses S. & M. Crohn, Staßfurt und seine Frau Elsbeth Crohn, geborene Schleimer, undatiert (Privatbesitz Prof. Michael Helft, Tel Aviv)





Familie Silberberg etwa 1939, v.l.n.r.: Thomas, Lilly, Karl und Stephan Silberberg (Privatbesitz Prof. Michael Helft, Tel Aviv)

Geplante Auswanderung der Familie nach 1939

Im Landesarchiv Sachsen-Anhalt in Magdeburg befindet sich die Akte Alice Crohn der Devisenstelle der Provinz Sachsen (LASA, G 11, Nr. 3016). Sie dokumentiert die Zeit vom Januar 1941 bis zum Dezember 1942. Die Akte gibt Auskunft zu den nahen Familienangehörigen von Alice Crohn, die in diesem Zeitraum noch in Deutschland lebten und auf die finanzielle Unterstützung von Frau Crohn und ihrem Schwager Max Crohn in Berlin angewiesen waren. Sie enthält unter anderem Bescheinigungen und eidesstattliche Versicherungen darüber, dass die Verwandten mittellos waren und Anträge des Devisenberaters für jüdische Auswanderer Walter Heinemann aus Magdeburg für Frau Crohn für Zahlungen aus ihrem Sperrkonto.

Das Schriftstück der Akte mit dem ältesten Datum ist vom 4. Januar 1941. Devisenberater Walter Heinemann schreibt an den Oberfinanzpräsidenten, Devisenstelle in Magdeburg:

„Wie sie aus beiliegender Quittung (Photokopie) ersehen, waren die Plätze für die Familie Silberberg und Frau Crohn bereits am 29. Oktober 1940 bei der Hamburg Amerika Linie, Reisebüro am Hauptbahnhof in Hamburg durch eine Anzahlung von R.M. 500.00 fest bestellt worden. [...]

Herr Silberberg, als Schwiegersohn der Frau Crohn, hat auch von der Hamburg Amerika Linie die Fahrkarten in Empfang genommen, wie Sie aus beiliegender Photokopie ersehen, und laut beiliegender Quittung am 28.12.1940 in Hamburg bezahlt. Da er selbst nicht über das Geld verfügt, so hat er sich R.M. 1.700.00 bei der Preussischen

Vermögensverwaltung, Berlin W.8, Behrenstr. 23 geliehen. Den Restbetrag hat er von sich ausgelegt. Ich bitte daher die Genehmigung zu erteilen, dass aus dem beschränkt verfügbaren Sicherungskonto der Frau Alice Sara Crohn bei der Deutschen Bank in Aschersleben R.M. 1.700.00 an die Preussische Vermögensverwaltung [...] überwiesen werden dürfen.“

Frau Crohn plante zusammen mit ihrer Tochter Käte Hirsch in Aschersleben und der Familie, ihrer Tochter Lilly Silberberg, geborene Crohn in Berlin nach Chile auszuwandern.

Mit der Verfügung einer „Sicherungsanordnung“ konnten jüdische Bürger nicht mehr frei über ihre Bankkonten verfügen. Alle Transaktionen über einem Freibetrag zum Lebensunterhalt mussten von der Devisenstelle beim Oberfinanzpräsidenten genehmigt werden.

Am 13. Februar 1941 reicht Devisenberater Walter Heinemann einen Antrag beim Oberfinanzpräsidenten, Devisenstelle in Magdeburg ein, eine Rechnung über 100 Reichsmark für ihre Schwester an den Steuerberater Dr. Wilhelm Ploss in Hamburg zahlen zu dürfen: „Frau Crohn hat in Bernburg ihre einzige Schwester

Brief Alice Crohns an den Oberfinanzpräsidenten vom 30. April 1938.

KAUFHAUS

S. & M. CROHN

DEUTSCH. BANK & DISKONTO GESELLSCHAFT
HALLESCHER BANKVEREIN VON KULISCH,
KAEMPF & CO., FILIALE ASCHERSLEBEN
POSTSCHECKKONTO BERLIN NR. 3310
FERNRUF ASCHERSLEBEN NR. 2378

12

ASCHERSLEBEN

ANGES: H. AUFGEN: K. ASCHERSLEBEN, DEN 30. April 1938

An den Herrn
Oberfinanzpräsidenten
Devisenstelle
Magdeburg

Vorgang

Der Oberfinanzpräsident
Magdeburg
Empf. 2. MAI 1938

Betrifft: 12/Helft, Ilse, Palästina.

Ich gebe Ihnen einliegend den mir zugesandten "verbindlichen Vorbescheid" zurück. Habe mit der Paltreu verhandelt und den Bescheid bekommen, daß ich das Landesfinanzamt verlassen soll, mir einen "andere gültigen Bescheid" über diesen Betrag zu geben. Auf Grund dieses anderen gültigen Bescheides will dann die Paltreu mir die Genehmigung zur Einzahlung auf Sonderkonto I erteilen.

Was die auf der Rückseite des Vorbescheides verzeichneten Fragen angeht möchte ich gern wissen, ob diese Fragen sich auf das Vermögen der Frau Ilse Helft, Tel-Aviv, oder auf mein Vermögen beziehen. Selbstverständlich kann ich jederzeit die Unbedenklichkeitserklärung des hiesigen Finanzamtes beibringen, ebenso den Nachweis, daß das schenkende Kapital aus eigenem Vermögen gegeben wird und daß eine Kapitalflucht nicht begründet ist.

Bemerken möchte ich noch, daß Frau Ilse Helft, Tel-Aviv, keine Kapitalien sowie keine Vermögenswerte hiermit mit Ausnahme eines ganz geringen Betrages, was auch dem Landesfinanzamt, da wir darüber schon korrespondiert haben, bekannt sein dürfte. Frau Ilse Helft hat auch bei ihrer Übersiedlung nach Palästina keine Kapitalien mitgenommen.

Hochachtungsvoll
Alice Crohn

1 Vorbescheid zurück.

leben, und zwar Frau Mally Sara Schwab, die von Frau Crohn laufend mit ihrer Genehmigung mit monatlich RM 30.– unterstützt wird. Frau Schwab besitzt in Bernburg noch ein Hausgrundstück, das ihr mehr Abgaben verursacht, als es Miete einbringt (RM 13.–).

Frau Schwab hatte daher vor Jahresfrist das Haus an die Stadt verkauft, die Auflassung und Bezahlung soll dem Kaufvertrage entsprechend jedoch erst erfolgen, wenn Frau Schwab Bernburg verläßt. [...]

In Anbetracht der Vermögenslosigkeit der Frau Schwab bitte ich höflich, meinen Antrag zu genehmigen, damit der Steuersachverständige seine Gebühren erhält.“

Alice Crohn unterstützte ihren Schwager Jaques Crohn in Blankenburg und dessen Frau Johanna mit monatlichen Zahlungen in Höhe von 30 Reichsmark, die von der Devisenstelle genehmigt werden müssen. Johanna Crohn schreibt am 9. Juni 1941:

„Liebe Alice,

Ich hatte vergessen meinem gestrigen Schreiben den Ablehnungsbescheid der Devisenstelle Magdeburg [...] beizufügen [...].

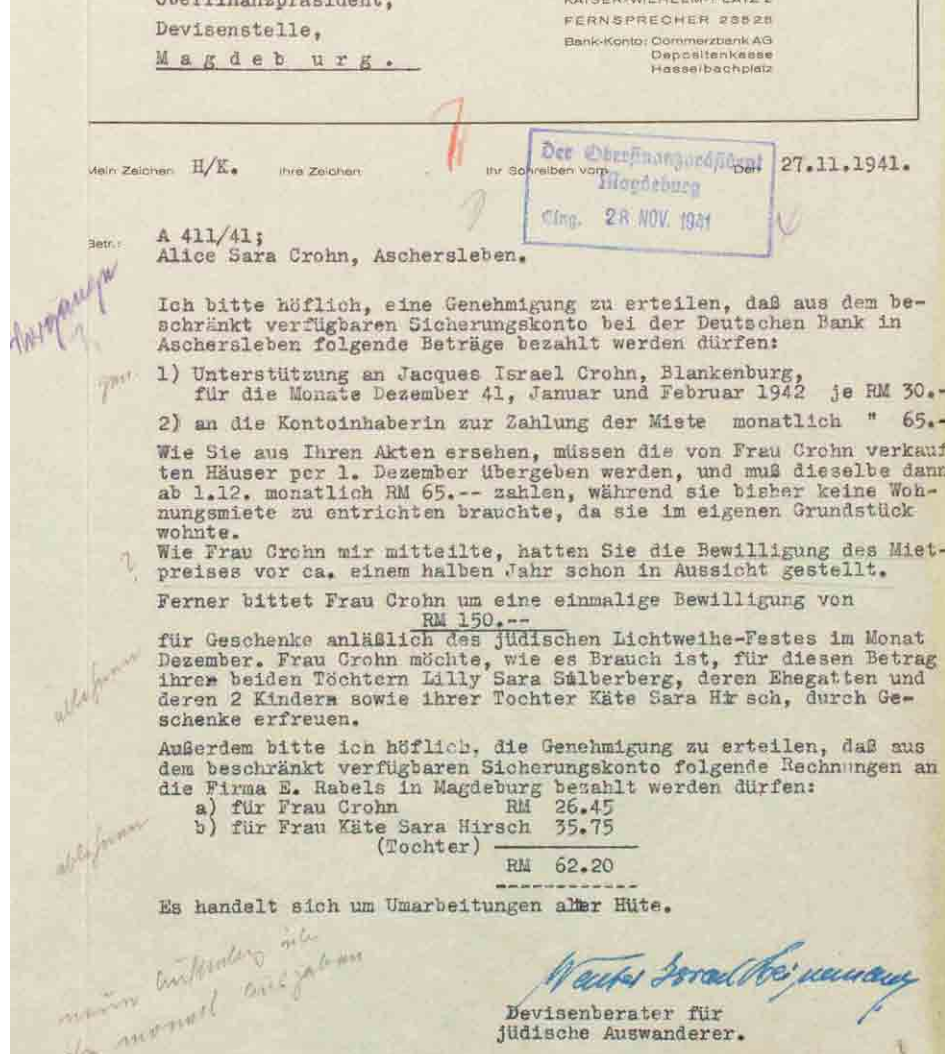
Wie Du siehst habe ich in der Aufregung alles vergessen u. hole es eben nach. –

Für Deine Mühe u. Arbeit, die Du mit uns hast, danken wir Dir außerdem innigst.

Dir, sowie Käte herzlichst Grüsse von Jack u. Deiner Joh.“

Am 23. Oktober 1941 wurde in Deutschland ein Emigrationsverbot verhängt. Die geplante Auswanderung von Frau Crohn und ihrer Familie nach Chile scheitert. Ein Schreiben des Rechtsanwalts und Notars Martin Goltze in Aschersleben an den Oberfinanzpräsidenten, Devisenstelle in Magdeburg vom 26. Januar 1942 erwähnt den Verkauf der Grundstücke von Alice Crohn, Breite Str. 41a – Adolf-Hitler-Platz 13 [Markt 13] und des Geschäftsinventars an die Firma Werner Meyer.

Die Akte Alice Crohn endet mit einem Schreiben der Deutschen Bank, Zweigstelle Aschersleben an den Oberfinanzpräsidenten Magdeburg, Devisenstelle vom 21. Dezember 1942 und einem Genehmigungsbescheid vom 24. Dezember 1942:



Brief des Auswanderungs- und Devisenberaters Walter Heinemann in Magdeburg an die Devisenstelle Magdeburg vom 27.11.1941 (LASA G11, Nr. 3016)

„Frau Alice Sara Crohn, Aschersleben, Breite Straße 41a hat ihren Wohnsitz nach Theresienstadt verlegt. Zur Erfüllung ihres mit der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland abgeschlossenen Heimeinkaufsvertrages sind wir beauftragt ihr Barguthaben und ihre bei uns befindlichen Wertpapiere auf das Sonderkonto H bzw. in das Sonderdepot H der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland bei dem Bankhaus von Heinz Tecklenburg & Co., Berlin W 8, Wilhelmsplatz 7 umzulegen. Der Auftrag zur Umlegung ist von der Geheimen Staatspolizei genehmigt.“

Alice Crohn wurde 1944 vom Konzentrationslager Theresienstadt ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Frau Crohn und alle ihre in der Akte Alice Crohn G 11 Devisenstelle, Nr. 3016 erwähnten Familienangehörigen – ihre Tochter Käte Hirsch, die Familie Silberberg, ihr Schwager Max Crohn und seine Frau Elsbeth Crohn, Schwager und Schwägerin Jaques und Johanna Crohn sowie ihre Schwester Mally Toni Schwab – wurden in der Shoah ermordet.

Claudia Andrae (Aschersleben)